

* **Barcelona**, 6. Sept. In Pradell (Katalonien) erliefen am 29. August der Steuereineinnehmer, um die Erhebung der auf das erste Vierteljahr des laufenden Etatsjahres entfallenden Abgaben vorzunehmen. Unter Trommelgeschlag, wie dies in Spanien üblich ist, wurde die Einwohnerlichkeit aufgefordert, ihren Steuerpflichtigen nachzukommen. Kaum hatte der amtliche Ausrufer geendet, als ein anderer Ausrufer auftrat und laut verkündete, die Mehrtheit der Dorfbewohner habe den Beschluß gefaßt, Jeden, der sich unterstehe, die Steuern zu entrichten, lebendig zu verbrennen. Sogleich kamen auch vier zweipännige mit Holz beladene Karren angefahren, deren Fuhrut unter fürchterlichem Gebrüll von der Einwohnerlichkeit auf den öffentlichen Platz abgeben und zu einem mächtigen Scheiterhaufen aufgethürmt wurde. Das Holz wurde durch Vermittlung einiger Litter Petroleum angezündet und stand bald in rother Glut. Trotz der Hitze, die Feuerherde entströmte, standen zahlreiche Gruppen um denselben und riefen unaufhaltsam: Nun zahle, wer will; wir schmeißen ihn hinein! Selbstverständlich wurde es dabei dem Steuereineinnehmer zu „heiß“, und er zog sich kühlig zurück. Aehnliche Vorgänge werden aus Valencia gemeldet. In Chullilla stellten sich, als der Steuereineinnehmer ins Dorf kam, etwa 40 mit Flinten bewaffnete Bauern vor dem Gebäude, wo die Einnahme stattfinden sollte, auf, und drohten Jeden, der sich zum Zahlen einstellen würde, niederzutreten. Natürlich stellte sich Niemand ein. In Villar del Arzobispo wurde in die Thüre des vom Steuereineinnehmer bewohnten Hauses ein großer Zettel angeklebt, auf dem folgende Worte zu lesen waren: „Dem ersten, der die Steuer entrichtet, wird der Haug aufgeschüttet!“ Da wird wohl keiner der Erste

England.

London, 7. Sept. Vom englischen Bergarbeiterstreik werden fortgesetzte Gewaltthatigkeiten gemeldet. In Mexbro (Yorkshire) zogen am Mittwoch 600 ausländische Bergleute nach der Bath-Grube, vertrieben die dort beschäftigten Arbeiter und drängten die Polizei zurück. Darauf zertrümmerten sie die Fenster, zerrissen die Grubenbücher, verbrannten die Möbel in den Bureaux und zündeten schließlich die bei der Grube lagernden Kohlenhaufen an. Weiter zogen die Streikenden vor eine Wirtschaft, deren Eigentümer ihnen mehrere Tonnen Bier preisgab. Darauf machten sie einen neuen Angriff auf die Gruben von Bath, zündeten alle Grubengebäude an und versuchten die Schächte in Brand zu setzen, indem sie brennende Eimer hinabwarfen. Die Verluste betragen mehrere tausend Pfund Sterling. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Auch aus Farnley werden schwere Ausschreitungen gemeldet. Die Streikenden mißhandelten den Grubendirektor mit Stockschlägen. Auch ein anderer Mann wurde schwer verwundet. Die Polizei zerstreute die Menge, wobei ein Polizeigast verwundet wurde. Nach zahlreichen Ortschaften von Yorkshire, in denen Ausschreitungen befürchtet werden, sind Polizei-Verstärkungen und Militär entsandt. — Dagegen ist der Ausstand in Südwales beendet. Die Arbeiter werden am Mittwoch die Arbeit wieder aufnehmen.

Amerika.

Chicago, 5. Sept. Gestern früh um 11 Uhr trat hier ein katholischer Kongreß zusammen. Nach einem feierlichen Hochamt in der Kathedrale vom h. Namen Jesu wurden folgende Vorträge gehalten: Columbus, seine Mission und sein Charakter; Folgen der Entdeckung der neuen Welt; das Missionswerk in den vereinigten Staaten; Einfluß der Kirche auf die sozialen, bürgerlichen und politischen Einrichtungen der vereinigten Staaten. Heute werden folgende Thematika behandelt: Isabella, die Katholische; die Aufgabe der Frau in der Welt, in der Kunst, in der Literatur, auf ihrem eigenen Gebiet; die Frau im Mittelalter. Morgen, Mittwoch, sollen im Anschluß an die päpstliche Enzyklika über die Lage der Arbeiter soziale Angelegenheiten verhandelt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 9. September. Der Herr Kaplan Sandhuf, jetziger Pfarrer von Euskirchen, bei seinem Abzuge von Neuß Seitens des Pius-Vereins und des Pius-Cäcilien-Vereins gestifteten Andenken sind im Schaufenster der Frau Wwe. Franz Dittmann, Münsterstraße, für einige Tage ausgestellt und haben somit besonders die Vereinsmitglieder Gelegenheit, dieselben vor der Abreise zu beglückwünschen.

Der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Jacob Lorenz, wird im Laufe des Winters drei Abonnements-Concerte veranstalten. Das Abonnement beträgt für alle drei Concerte M. 1.50. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Volkstheater und herrliche Chöre, sowie Soli und Pianisten, unter Mitwirkung tüchtiger Solisten, werden die Hörer erfreuen. Wir zweifeln nicht, daß der Verein ein so niedriger ist, daß jeder diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen läßt und unsere wackere „Cäcilia“ in ihren Unternehmungen durch zahlreicheren Besuch erfreut und immer wieder zu neuen Vorhaben anspornt.

Concert. Beim Herannahen des Herbstes rufen sich die hiesigen Gesangsvereine, ihre gewohnten Concerte möglichst glanzvoll zu gestalten. Den Anfang wird in diesem Jahre der Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ machen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Eintracht am 8. October in Verbindung mit dem Männer-Gesang-Verein „Liebertafel“ aus M. Gladbach, welche unter der Direction des Herrn M. Müller, eines Sohnes unserer Vaterstadt, ein großes Concert im Saale des Herrn Bergmann abhalten. Außer Einzelvorträgen werden die genannten Vereine auch gemeinschaftlich einige Chöre zum Vortrage bringen. Durch die Heranziehung einer Concertfängerin und eines Pianisten wird das Programm ein so reichhaltiges und abwechslungsreiches sein, daß wir schon jetzt glauben an den bevorstehenden Kunstgenuss aufmerksam machen zu müssen.

Die Landwehrmänner, welche zu einer 12tägigen Übung eingezogen waren und am Kaiser-Nachbar teilgenommen haben, sollten heute Morgen gegen 10 Uhr wieder entlassen. Laut eines eingetroffenen Telegramm trifft der Zug in Neuß erst heute Nachmittag 4 Uhr hier ein. Die Entlassung wird jedenfalls sofort erfolgen.

Die Raminbrände scheinen jetzt an der Tagesordnung zu sein. Gestern Abend gegen 9 Uhr ereignete sich nämlich wiederum ein solcher auf der Friedrichstraße.

Schulandfall an heißen Tagen. Die immer noch vorkommenden Willkürlichkeiten einzelner Schulleiter und Lehrer bezüglich der Kürzung des Schulunterrichts an heißen Tagen haben den Minister veranlaßt, die künftigen Verfügungen von Neuem anzuweisen, daß die Befolgung der hierüber erlassenen Bestimmungen den Schulleitern zur strengsten Pflicht gemacht werde. Der Herr Minister wünscht die größte Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Kinder.

Die Frage der Abtötung der Cholerakeime in den Fäkalien ist von der Dingerabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nach Vereinbarung mit dem Reichsgesundheitsamt zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden, an denen sich die hygienischen Institute der Universitäten Jena, Marburg und Gießen, sowie die landwirtschaftliche Versuchsanstalt zu Bonn beteiligt haben. Es handelt sich speziell um die Frage, ob die Zwischenstufen von Toxin im Stuhl, diese Abtötung sicher zu bewerkstelligen, bzw. ob die Sicherheit dieser Abtötung vermehrt oder vermindert wird durch Zusatz von Stoffen zum Toxin, welche dem Wachsen der Kulturpflanzen nützlich, mindestens nicht schädlich sind. Die Untersuchungen sind bereits zu einem vorläufigen Abschluß gebracht und haben übereinstimmend folgende Hauptresultate ergeben: 1) Toxinmüll für sich allein gewährt

in keinem Falle sichere Garantie, daß die in den Fäkalien enthaltenen Cholera- (und Typhus-) Keime abgetötet werden, 2) ein Zusatz von Kainit erhöht in keiner Weise die Desinfektionskraft von Toxinmüll, 3) Ein Zusatz von Superphosphatgips kann die Desinfektionskraft des Toxinmülls wohl erhöhen, doch ist hierfür eine absolut sichere Garantie nicht gegeben, 4) Ein Zusatz von geringer Menge Schwefelsäure zum Toxinmüll tötet dagegen die Cholerakeime sehr rasch, 5) Ebenso ist der gewöhnliche Speiseessig ein außerordentlich wirksames Mittel, um Choleraabakterien rasch und sicher zu töten. Bei Choleraepidemien dürfte sich diese Erkenntnis mit großem Erfolg praktisch verwerten lassen, indem man den Speiseessig zum Reinigen von Abtritten, Fußböden, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. verwenden kann. Der benötigte Essig war ziemlich dünn, er enthielt nur 3 pCt. Essigsäure, gleich also dem Essig, der in jeder Haushaltung selbst auf Vorrat leicht zu beschaffen ist. Die benutzte Schwefelsäure war 10-prozentig. Bei Typhus ist ein Zusatz von 2-3-prozentiger Schwefelsäure erforderlich.

(S) Biberich, 8. Sept. Auf die nächsten Sonntag stattfindende Aufführung des prächtigen Schauspiels „Lum-a-de-Chele“ teils des hiesigen „Sängerbunds“ möchten wir heute noch einmal die Aufmerksamkeit lenken. Die sorgfältige Inszenierung läßt einen hohen Genuß erwarten, der durch das Bewußtsein, zur Ausstattung der neuen Kirche etwas beigetragen zu haben, noch eine höhere Weihe erhält. Der Spruch: „durch das Schöne stets das Gute“, erhält auf diese Weise eine treffliche Illustration.

Grevenbroich-Olfenmühle, 9. September. Ein seltenes Fest begeht am 14. d. M. der als Meister auf der hiesigen Spinnerei und Weberei von den Herren Erbsen & Cie. angestellte Herr Nicolaus Brandt, nämlich sein 25jähriges Meisterjubiläum. Schon vor seiner am 14. Sept. 1868 erfolgten Anstellung als Meister, war derselbe ca. 15 Jahre lang Arbeiter in diesem Etablissement, welches früher Besitztum der Herren Pferdewerke & Schmoeder in Olfen war. Herr Brandt hat in Folge seiner Pflichttreue stets die Achtung seiner Vorgesetzten genossen. Ehre solchem braven Mann!

Von der Gyllbach, 7. September. In diesen Tagen zirkuliert hier ein Schriftstück zum Unterzeichnen, das als Gelübde sich zunächst an den Herrn Oberpräsidenten wendet. Es wird darin auf Grund des Gesetzes über Kleinbahnen vom 28. Juli 1892 gebeten, den Bau einer Bahn von Kapellen-Wevelinghoven über Grevenbroich, Rommerskirchen, Stommeln, Bousheim, Widenorf bis Ehrenfeld — Köln bei dem Herrn Eisenbahnminister zu beschleunigen und den Geschäften die Genehmigung zur Ausführung des genannten Projektes zu erteilen. Des Weiteren wird in der Eingabe erklärt, daß das Baucapital gesichert sei und es die Firma Lenz u. Co. in Stettin die Anlage der Kleinbahn übernehmen würde.

(K) Bedburg, 8. Sept. Dieser Tage gelang es unserer Polizei ein kleines Diebstahl zu entdecken. Man fand dabei eine Portion gekochter Erbsen, sowie eine Menge Obst, über dessen rechtlichen Erwerb keine Auskunft gegeben werden konnte.

Proceßion Düsseldorf-Gardenberg. Sonntag, den 17. September, am Namensfest der heiligen Gottesmutter, wird die alljährliche Proceßion von Düsseldorf nach Gardenberg ziehen, der sich von jeder Pilger aus Neuß und Umgebung anschließen kann, weshalb wir auch an dieser Stelle auf die geplante Wallfahrt aufmerksam machen. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Sonderzug von der Rgl. Eisenbahndirection für den bezeichneten Tag bereits gewährt. Die Abfahrt v. Hauptbahnhof Düsseldorf erfolgt Morgens 7½ und die Rückfahrt nach Gardenberg Nachmittags 4½, so daß die Ankunft auf dem Hauptbahnhof 5½ erfolgt. Die Fahrkarten für den Sonderzug müssen bereits Samstags durch Erwerb eines Interims-Scheines besorgt werden. Der ermäßigte Preis beträgt 1,70 Mark für die Hin- und Rückfahrt von Düsseldorf aus. — In alter Zeit zog die Proceßion am Feste Mariä-Geboort, da jedoch an diesem Tage der Anbruch der Pilger ein überaus großer war, so wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts der Witztag auf den Sonntag nach Mariä-Geboort verlegt, damit die Pilger der Düsseldorf-Proceßion um so ruhiger ihre Andacht an der Gnadenstätte verrichten können.

Grevel, 7. Sept. Soeben geht die Nachricht ein, daß Herr Oberpfarrer Dr. Schmitz am 27. Sept. im hohen Dom zu Köln als Domkapitular inskribiert wird. An welchem Tage die Consecration des hochwürdigsten Herrn zum Weihbischof von Köln erfolgen wird, ist noch nicht bekannt.

Hals, 6. Sept. Unsere Herbstfeste ist in diesem Jahre nicht eine traurige Zwischenfalle verlaufen. In der Nacht von Montag auf Dienstag kam es zwischen einem Gefährten der Schaufelbude und einem Manne aus Grevel zu einer Schlägerei, bei welcher ersterer das Messer gebrauchte und seinen Gegner schwer verletzte. Der Täter wurde verhaftet.

Adelers, 7. Sept. Vom schönen Wetter begünstigt, feierte gestern der Boigter Reiter- und Pferde-Clubverein „Marshall Vorwärts“ sein 2. Stiftungsfest durch eine Pferde- und Gassen-Ausstellung. Die Festredungen des Vereins sind hauptsächlich darauf gerichtet, das Interesse und die Liebhaberei zur Kunst des Reitens zu heben und zu fördern. Vom Platz und Ferne war eine große Menschenmenge herbeigeströmt, um die Ausstellung zu besichtigen. Ein sehr reichhaltiges und gutes Wiederemal war von den Mitgliedern zur Schau gestellt, wobei es den Herrn Preisrichtern häufig schwer wurde, aus den guten die besten herauszufinden. Ramentisch erregten die halbjährigen Fohlen die Aufmerksamkeit und Bewunderung Aller durch ihre kräftigen und schönen Körperformen. Ein gut durchgeführtes Dressur-Reiten bildete den Schluß der Ausstellung.

Köln, 8. Septbr. Unserm Oberbürgermeister ist folgendes, Wilhelmshöhe, den 6. Sept. datiertes Schreiben der Kaiserin Augusta Victoria zugegangen:

Gehehrter Herr Oberbürgermeister! Ich spreche Ihnen, den Gemeindevorständen und den Einwohnern von Köln meinen herzlichsten Dank aus für die genussreichen Stunden, welche Sie mir am 4. September in Ihrer Stadt bereitet haben. Der hehre Dom, das Wahrzeichen der vereinten deutschen Christenheit, die herrlichen Wandmalereien und Kunstschätze, die Zeugen deutscher Gottesfurcht und deutscher Feilsche haben auf mich im Vereine mit dem Mir an den heiligen Stätten gebotenen Willkommengrößen einen tiefen Eindruck gemacht. Mit Freude und Genugthuung habe ich empfunden, daß mit den alten und neuen äußeren Zeichen des christlichen Sinnes auch die Betätigung des inneren christlichen Lebens durch Werke der Nächstenliebe verbunden ist. Das Mir überall ausgesprochene Streben, in ver-

stehendem Betteiler Friede und Eintracht durch die Segnungen des Christentums zu mehren und den Leidenden und Kranken in brüderlicher Liebe zu dienen, hat mich mit innigem Danke gegen Gott erfüllt. In den jubelnden Kinderchören, in dem mit meisterhaftem Gesange und sinnigem Blumenkranz gekrönten Fest im Gärten, in der feierlichen Feier des 4. September in Köln, dessen ich mich immer mit Freude und Dank erinnern werde.

Augusta Victoria.

Kaiserin und Königin.
Der Herr Oberbürgermeister schließt nachfolgendes an: Vorstehendes Allerhöchste Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, welches ich hiermit zur Kenntnis der Bürgererschaft bringe, bildet den schriftlichen Abschluß des herrlichen Festes, das uns unvergänglich bleiben wird.

Köln, den 8. September 1893.

Der Herr Oberbürgermeister: Veder.
h. Köln, 8. Sept. Gestern Abend und heute in der Frühe curste in unserer Stadt das Gerücht, in der Bayengasse hierseits sei ein weiterer Choleraobstfall vorgekommen. Sofort an maßgebender Stelle eingezogene Erkundigungen bewiesen, daß diese Behauptung auf Unwahrheit beruht, außer dem zugereisten italienischen Arbeiter ist bis heute keine weitere Person an dieser Seuche nicht erkrankt, im Gegenteil ist der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung heute ein ganz vorzüglicher. Die Personen, welche in unmittelbarem Verkehr mit dem Italiener gestanden und zur Beobachtung ins Hospital gebracht wurden, konnten bereits wieder entlassen werden.

Bonn, 7. Sept. In der Klinik hierseits ist ein Bewohner aus Hangelar an Blutvergiftung gestorben. Derselbe hatte sich mit der Sichel an der Hand verletzt, welche Verletzung in schlimmer Weise answoll. Schließlich ließ er sich zur Klinik bringen, doch konnte er nicht mehr gerettet werden.

Siegburg, 6. Sept. Der Jagdverband zur Hebung der Wildvielfalt ließ hier vorgestern 16 Hühner und Gans-Sittiche verschießen. Viele Landwirte waren erschienen. Besagt wurden für die holländischen Sittiche 370 und für Ganssittiche 290 M. Die Jagd der zum Verkauf gekommenen Tiere erwies sich als zu geringfügig.

Andernach, 6. Sept. Gestern Abend ist der Fuhrknecht Anton Cronen von hier, welcher bei der Mittelrheinischen Brauerei-Gesellschaft hierseits in Diensten stand, in der Nähe des Dorfes Krust unter seinem mit Eis beladenen Lastwagen todt aufgefunden worden. Die Näher des mit zwei Pferden bespannten Wagens gingen dem Unglücksfall über den Unterleib, so daß der Tod sofort erfolgt sein mußte. Nähere Einzelheiten über den Unglücksfall sind unbekannt. Wahrscheinlich ist, daß Cronen während der Fahrt von seinem Fuhrwerk heruntergestürzt ist, und so seinen Tod gefunden hat, welches bei der schlechten Beschaffenheit der Straße an der vorliegenden Stelle sehr gut angenommen ist. Der Vermunglichte hinterläßt eine Frau und zwei unversorgte Kinder.

Baßend, 5. Sept. Gestern traf in der Familie eines hiesigen Wegwerks und Handelsmannes die schreckliche Kunde ein, daß der Sohn, welcher zur Mannverübung einberufen war, in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus einem Fenster des dritten Stockwerkes der Neumarktkaserne zu Köln in den Hof hinabgestürzt und nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Es ist dieser Fall für die Familie um so schmerzlicher, als der Verunglückte, in Folge anhaltender Krankheit seines schon bejahrten Vaters, der Ernährer derselben war.

Vom Rhein, 6. Sept. Wie eine Erlösung kommt für die Schiffahrt vom Oberrhein die Nachricht, daß das Wasser dort im Steigen begriffen ist. — Das vor einigen Wochen in der Nähe des Mäuselburses durch Ruderbruch aufgefahrene und gekunkene Holzschiff „Gott mit uns“ ist jetzt gehoben und zur Weiterbefreiung auf die Werke nach Basel abgeschleppt.

Düren, 6. Sept. Der Verbesserung der höchst mangelhaften Eisenbahn-Verbindung unserer den Berche zwischen dem südlichen Theil des Aachener Bezirks und der Eifel mit dem ganzen Niederrhein und Westfalen vermittelnden Hauptstation hat nun auch die Stölberger Handelskammer angenommen. In der letzten Sitzung wurde die Durchführung der Personenzüge Nr. 70 und 73 Neuß-Grevenbroich bis Düren einstimmig beschlossen und die unzureichenden Personenzug-Verbindungen auf der Strecke Grevenbroich-Düren, insbesondere hinsichtlich der Abend-Anschlüsse von Gladbach, Grevel, Kempen, Lobberich, Düsseldorf, Duisburg und Essen sehr beklagt. Hoffentlich werden unsere vielfachen Gesuche in diesem Punkte nun endlich Gehör finden.

Kall, Rr. Schleiden, 7. Sept. Der Herr Oberpräsident hat Namens des Provinzialrats der Gemeinde Kall die Verbehaltung des ihr unter dem 15. Juli 1890 bewilligten, am dritten Dienstag im Monat November jeden Jahres abzuhaltenen Vieh- und Krammarktes vorbehaltlich des Widerspruchs gestattet.

Nienberge, 6. Sept. Sonntag Abend fand man einen Telegraphenboten aus Münster scheidlich verunfallt vor; derselbe war ohne jede Veranlassung von einem rohen Burschen überfallen und derartig mit dem Messer zugerichtet, daß der Tod wohl eintreten wird. Der Messerheld wurde noch Abends verhaftet.

Dortmund, 6. Sept. Das nationalliberale „Rhein-Westf. Tagebl.“ in Bochum findet die in der zweiten geschlossenen Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Würzburg angenommene Resolution gegen die partei- und farblose Presse ganz gerechtfertigt und fügt hierzu: „In der That ist eine Zeitung, die nirgends eine eigene Meinung haben darf, sondern sich überall durchwindet, um nirgends anzukommen, keine Zeitungs- und politische, sondern konfessionelle Charaktere, und das fortgesetzte Wesen einer solchen Zeitung muß dahin führen, daß der Leser schließlich selbst meinungs- und charakterlos wird.“

Wenden, 5. Septbr. Ein schrecklicher, eigenenthümlicher Unfall passierte dieser Tage dem Leiter eines Frachtkarrens bei Bostwinkel. Um beim Halten des Wagens in hiesiger Gegend das Zurückrollen desselben zu verhindern, haben die Wagen an ihrem Hinterteil schwere eiserne spitze Stangen, die ausgehakt und in die Erde gerammt werden. Dies wollte auf freier Landstraße der Führer des Wagens eben thun, als sich die Eisenspitze in seinen Fuß bohrte und mit diesem an den Boden gefestigt blieb. Er mußte 1½ Stunde in dieser Lage aushalten, bis Jemand des Weges kam und ihn befreite; jetzt liegt er im Krankenhaus.

Meischede, 5. Sept. Der am 1. September hier abgehaltene Schaß- und Hammelmart war mit 10000 Thieren betrieben. Die Kaufkraft war vor-

gens recht reger, ließ aber später nach, gerade so ging es auch mit den Preisen: zu Geboten, die am Morgen nicht berücksichtigt wurden, verkaufte man gern am Nachmittag. Hauptächlich wurden Kammern und alte Schafe umgeschlagen und bewegte der Preis für das Paar sich zwischen 17 und 20 Mark je nach Qualität der Waare. Unverkennbar hat der Wesheder Schafmarkt gute Zukunft, denn mit jedem Jahre wächst seine Frequenz und jeder Markt zieht neue Käufer und Verkäufer an.

Am vergangenen Dienstag wurde auf dem evangelischen Friedhofe die Leiche eines in Freiwilligkeit beschäftigten hiesigen Ziegelarbeiters zur letzten Ruhe bestattet, der im hiesigen Krankenhaus in Folge von Blutvergiftung seinen jähen Tod gefunden hatte. Der Verbliebene, ein im besten Mannesalter (39 Jahre) stehender Ziegler aus dem Lippeischen, hatte sich eine Verletzung am Fuße zugezogen, die so gering war, daß er, sie kaum achtend, ununterbrochen weiter arbeitete. Bekanntlich arbeiten die meisten Lipper barfuß in der Ziegelei, und bei dieser Gelegenheit hat sich die unbedeutende Fußwunde so verschlimmert, daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erforderlich wurde. Wegen zu weit vorgeschrittener Blutvergiftung war eine Amputation des Fußes nicht mehr möglich, er erlag vielmehr bald seinem Leiden, beweint und betrauert von seiner jungen Frau und 4 unversorgten Kindern.

Vielefeld, 6. Sept. Bei dem hiesigen Sebanfeste am Sonntag redete Pastor Jordan gegen die „schwarze Internationale“. Es genügt wohl, diese Tactlosigkeit niedriger zu hängen; sie liefert aber auch einen Beitrag dazu, warum wir dem Feste keinen Geschnap abgewinnen können.

Cholera.

Solingen, 8. Sept. In Papiermühle starb ein Kind in Folge der Cholera.

Berlin, 8. Septbr. Der hiesige Bestand an Cholera-Kranken ist auf 4 gesunken.

St. Goar, 8. Sept. Auf dem Dampfer Mathias Stinnes IV, welcher heute hier angekommen ist, ist die Capitänsfrau unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

Hamburg, 8. Sept. Der von Rotterdam am 5. Sept. hier angekommene englische Dampfer Gallina hatte 6 verdächtige Kranke an Bord, welche in das Krankenhaus geschickt wurden. Bei einem ergab die ärztliche Untersuchung Cholera. Die übrigen Mannschaften sind in Quarantäne gebracht und das Schiff desinfiziert worden.

Vermischtes.

Eine „Durchlaucht“ als „August“ und ein „veritabler Prinz“ als „Crown“! Vermeintliche Gedanken! Und doch werden sie demnach in Berlin, wenn auch nur im vertrauten Kreise vor einem geladenen Publikum, zur Wirklichkeit werden. Wie eine Localcorrespondenz, „von eingeweihter Seite“ erzählt, wird hier in „aristokratischen Kreisen“ die Veranstaltung einer „Cavalier-Vorstellung“ geplant, deren Ertrag zu irgend einem wohltätigen Zwecke dienen soll. In der Vorstellung, die natürlich mit Anschlag der Öffentlichkeit, vor einem geladenen Publikum aus den aristokratischen Kreisen“ stattfinden soll, werden nur „Herren und Damen unseres Adels als ausübende Künstler in der „Menge“ erscheinen. Unter Anderem werde „ein Fürst“, eine vielgenannte Persönlichkeit, sich im Vorhinein von Freiheitskriegen, und eine Durchlaucht sich als „August“ produciren. Ein veritabler Prinz wird als Repräsentant von und Springer debütiren und zwei junge Grafen als Altkönige. Von letzteren heißt es, „daß sie selbst einem Circus Reiz mit ihren Leistungen Ehre machen würden.“ Als besonders bemerkenswerth wird hervorgehoben, daß „auch „Stehend-Reiterinnen“ in dem Programm glänzen und mehrere Comtesse über Bänder und durch Reiten springen werden aufgestellt und auf ungeladenen Pferden.

Wuppertal, 8. Sept. Die Regierung hat hinsichtlich der Wuppertaler, die von hiesigen Badermeistern gegen die erneute Straßendehnung bei der Polizeiverwaltung eingeleitete Beschwerde zurückgewiesen. Die Badermeister begehren jetzt den Weg der Klage.

Polen, 7. Sept. In einer Wirtschaft zu Teutomisch entzünd zwischen Handwerksburschen ein Streit, in dessen Verlauf der eine seinen Gegner mit einem Steinholz bedarig verletzte, daß der Betroffene alsbald starb.

Polen, 4. Sept. Im benachbarten Kitz ist die ganze aus acht Köpfen bestehende Familie eines Schmiedes bis auf diesen selbst in Folge des Genußes giftiger Pilze gestorben.

Telegraph. Depesche d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Paris, 8. Sept. Der König von Dänemark verlieh dem französischen Ritterguts-Capitain Duillard das Commandeurkreuz des Danebrog-Ordens, sowie dem Schiffslieutenant Trebraut das Ritterkreuz des gleichen Ordens.

Toulon, 8. Sept. Die in den Stationen von Syres beschäftigten französischen und italienischen Arbeiter haben gestern ein interessantes Beispiel von Brüderlichkeit. Nachdem die Arbeit beendet, veranstalteten dieselben eine große franco-italienische Kundgebung, indem sie mit französischen und italienischen Fahnen in langem Zuge die Stadt und Umgebung durchzogen unter den Rufen: „Es lebe Frankreich, es lebe Italien!“

Belfast, 8. Septbr. Der Congress der Tradesunionen nahm eine Resolution zu Gunsten der Creierung nationaler Pensionskassen sowie Einführung des gesetzlichen Achtstundentages an.

London, 8. Sept. In den Vergewertrevieren wiederholten sich schwere Unruhen. In Chiswick bemerken Grubenarbeiter die Polizisten mit Steinen, letztere hieben mit blanker Waffe ein. Weiderseits sind zahlreiche Verwundete zu verzeichnen. In Hacknawille mißhandelten die Arbeiter den Director und demolirten das Grubengebäude. Auch im Bezirk Getherfield sind gefährliche Agitationen zu verzeichnen. In Nottingham zerstörten Aufständische ebenfalls die Grubengebäude und bewarfen die Polizisten, wovon 12 schwer verwundet wurden.

London, 8. Sept. Der Congress der Trades-Unionisten zu Belfast hat einen Antrag Trahar abgelehnt, welcher dahin lautete, daß alle Arbeiter-Deputirte des Unterhauses sich

verpflichten müssen, auch immer sein bis die Arbeiter um selbst die liefern. Ein Mißworten die Entz den Ausstandsge

Verblendschein

D. R. Patent Nr.

Verblendschein

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Neuer

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Für Reservisten

empfehlen

Burkin-Herren-Anzüge 15, 18, 20, 25, 30, 40 Mk. und höher.
Burkin-Herren-Paletots 10, 12, 14, 18, 20, 25, 30 Mk. und höher.
Burkin-Hosen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. und höher.
Arbeiter-Anzüge ausnahmsweise billig.

Gebrüder Hirsch,

Oberstr. 108, Neuss, Oberstr. 108.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Ausverkauf.

Um mir meinen Umzug zu erleichtern, verkaufe von heute ab meine vorräthigen
Burkins, Kleiderzeuge zc., sowie die ganze Herren- u. Knaben-Garderobe
zu und unter Einkaufspreis.
Beste zur Hälfte des realen Werthes.
Grevenbroich, den 18. Aug. 1893.

A. Kaldenbach.

Ausverkauf.

2 schöne Zimmer an eine einzelne Person zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.
Ein großer Sprungherd billig abzugeben.

2 Wirthschaften auf dem Lande billig zu verkaufen.
Näheres bei
Joh. Effer, Hunsrückstr. 6, Düsseldorf.

Eine fast neue lange Karre, zu jedem Fracht-Fuhrwerk geeignet, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.
Ein fast neues Zweirad zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Grevenbroich.

Fleisch-Extract MAGGI

einzelne, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt
seiner verehrlichen Kundenschaft bestens
H. Burghard, Delicat.-Handlung.



Nachruf.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Montag den 4. September ganz unerwartet im kräftigsten Mannesalter unser mehrjähriger Vice-präsident

Hubert Schnitzler.

Stets war er für das Wohl unseres Handwerkervereins besorgt und seinem organisatorischen Talente ist nicht zum geringsten Theile der nunmehr blühende Zustand des Vereins zu verdanken. Durch eifrige Erfüllung seiner Berufs- und Christenpflichten war er einem Jeden von uns ein musterhaftes Beispiel. Ein besonderes Verdienst hatte er sich um den Gesangsverein unseres Kathol. Handwerkervereins erworben; durch das Dahinscheiden ist dieser einer nicht zu ersetzenden Kraft beraubt, indem dem Verbliebenen durch seine mehr denn zwanzigjährige Mitwirkung im Gesangsvereine die hervorragendste Stelle in demselben einzuräumen war. Durch sein bescheidenes und selbstloses Wesen, sowie durch sein liebenswürdiges und taktvolles Auftreten war er von Jedermann geachtet und geehrt und zumal von seinen Freunden geliebt und geschätzt. Schwer hat die Hand des Herrn Gattin und Kinder des Verbliebenen getroffen, unersetzlich ist aber auch der Verlust für uns. Indem wir sein Andenken ehren, tröstet uns der Gedanke, dass Gott es ist, der diese Wunde uns geschlagen.

Der Kathol. Handwerkerverein zu Königshoven.



Reiß gebrannten und altgeischten Kalk, Ia. Portl. Cement, sowie Kohlen in allen Sorten für Küchen- und Stubenbrand, empfehlen

Peter Brinz Erben,
Ziegelei, Kalk- und Kohlenhandlung,
Lager: Völschweicher,
Telephon 78.

Verziehungshalber

werden sämtliche

Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren

zu und unter Einkaufspreis
verkauft

Oberstraße 13.

Th. Schütte, Düsseldorf.

Färberei u. Wasch-Anstalt.

Annahme für Neuss und Umgegend
bei Fräulein Geschw. Neumann.

Sonntag den 10. und Montag den 11. September, Abends 7½ Uhr, wird der

Gesang-Verein Sängerbund zu Buderich
im Lokale der Wwe. St. Döfgen in der Meer zum Besten der neuen Pfarrkirche aufführen:

„Lumen de coelo“

oder:

4 Tage aus dem Leben des hl. Vaters Leo XIII.
Schauspiel in 4 Aufzügen mit Gesang und lebenden Bildern von W. H. Kaiser.
Entree à Person 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ich bewillige
den Reservisten
beim Einkauf
von Garderobe jeglicher
Art bedeutende
Preisermäßigung.

H. Flatau, Neuss,
Niederstraße 85.
P. S. Den 11. und 12. d. Mts. Feiertage halber geschlossen.

Hohen Feiertags halber
bleibt unser Geschäft
Montag den 11. d. M.
und Dienstag den 12. d. M. geschlossen.
Gebr. Hirsch,
Neuss.

Feiertage halber bleibt unser Geschäft von Montag den 11. bis Dienstag den 12. c. bis Abends 6½ Uhr geschlossen.
— Neuss.
Louis Wolf & Cie.

Montag den 11. und
Dienstag den 12. September bleibt mein Geschäft
Feiertags halber geschlossen.
Adolph Hirk,
Grevenbroich,
Steinweg 6.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-geschäft wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten unter D. R. an die Exp. d. Zeitung.

Licht. Schreinergehilfe sucht
Heinr. Ransch, Biehmatt 42.
Ein properes Mädchen per Oct. gesucht. Erstr. 42, 1. Etage.
Ein braves fleißiges Mädchen p. Oct. gesucht. Niederstraße 16.
Suche zu Anfang October ein braves, katholisches
Mädchen,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren.
Düsseldorf, Gartenstr. 69.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Winterwicken,
vicia villosa und Johannis-roggen sowie vicia eracea in winterfesten Sorten bei
Elbern-Ostmann, Neuss.

Frisch gebrannten
Kalk
empfehlen **J. Krieger, Neussweyhe.**

Ein fast noch neues Zweirad billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren vom Eigenthümer Jean Sieglor, Apotheke, Bedburg.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein Bauerinsohn, 26 J. alt, kath., Bes. ein Verm. v. 10000 Mk., f. d. Bekanntschaft e. reifg. Dame, kinderl. Wittwe nicht ausgeschl., welche im Bes. ein Landg. od. Gesch. ist. Es mögen sich nur solche melden, welche auf das ernstg. Gesuch reifl. mit Angabe d. Verm. bis zum 15./9. 93. Off. u. T. S. 1000 a. d. Exp. d. Bl. Briefe werden auf Vert. zurückgeschickt. Str. Verchw. zugesichert.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Landwirth, kath., militärfrei, sucht gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als
Verwalter,
auch unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter K. B. 15 an die Exp. d. Bl.

Nievenheimer Kirmes.

Sonntag den 10., Montag den 11. und Dienstag den 12. d. Mts. findet bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt. Hierzu laden ergebenst ein
Jr. Ritterbach
und die Junggesellen.

Bukheimer Kirmes.
Im Lokale des „Hotel zur Post“ (Richard) findet am Sonntag den 10. und Montag den 11. d. Mts. Nachmittags

Tanz-Musik,
Abends
Ball

statt, wozu einladet
Die Gesellschaft Schützenlust.
Dienstag Nachmittags Tanzmusik,
Abends:

Grosser
Post-Ball.
H. Richard.

Bedburdyker Kirmes.
An den drei Kirmestagen, den 10., 11. und 12. September, findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik
Abends 8 Uhr:
BALL,
wobei nur Wein verabreicht wird.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joseph Saffen.

Kirmes zu Bedburdyk
am 10., 11. und 12. Septbr.
Sonntag den 10. von 4 Uhr ab

Tanz-Musik,
später
BALL,
wobei nur Wein verabreicht wird.
Montags und Dienstags von 4 Uhr ab

Tanz-Musik.
Getränke nach Belieben.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. Kuth.

Bei Gelegenheit der
Altenhövener Kirmes
findet Sonntag den 10. u. Montag den 11. cr. von Nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen
statt, später
BALL.
Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Dazu ladet ergebenst ein
Joh. Engels.

Vorläufige Anzeige.
Kirmes zu Evinghoven.
Bei Gelegenheit der diesjährigen Kirmes findet am 17., 18. und 19. September bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik
statt, wozu ergebenst einladen
Herrn Jos. Scheiner
und die Junggesellen.

Garde-Verein.

Sonntag d. 10. Sept., Morgens von 9 bis 1 Uhr und Nachm. von 4—6 Uhr:

Ausstellen
der neuen Fahne
im Vereinslokale Hotel - Restaurant Langebedmann.
Der Vorstand.

Verein 68er.
Sonntag den 10. September 1893, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
beim Kameraden Greifher.
Tages-Ordnung: Fahnenweihe.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Die allhergebrachte
Prozession nach dem Apollinarisberg
zieht Mittwoch den 20. Sept., Mittags 1 Uhr, von Auenheim aus, nach Ertheilung des Sakrament. Segens und unter Begleitung eines Priesters.
Auenheim, 9. Sept. 1893.
Der Vorstand.

Wallfahrt nach Kevelaer.
Samstag den 30. Sept. cr., Morgens 7 Uhr 30 Minuten, wird die Prozession der Pfarre Bedburg nach vorherigen Hochamte, mittels eines Sonderzuges unter Begleitung eines Geistlichen nach Kevelaer fahren und am folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr 21 Minuten zurückkehren.

Der Fahrpreis beträgt ab Bedburg 3 Mk. 50 Pfg., von Harff 3 Mk. 30 Pfg. und sind die Fahrkarten am 28. und 29. Sept. bei Herrn Hub. Rommelskirch, Wirth zu Bedburg und den betreffenden Stationen zu lösen.
Der Präsekt: S. Cremer.

Ansteler Kirmes.
Den 10., 11. und 12. Sept.
Tanz-Musik.
Hierzu laden ergebenst ein
Lambert Wolff
und die Junggesellen.

Steffener Kirmes.
An den Kirmestagen, 10., 11. und 12. Sept. findet von Nachmittags 4 Uhr an

Tanz-Musik
statt. Entree à Person 25 Pfg., wofür freies Tanzen ist.
Hierzu ladet ergebenst ein
Werner Wingen.

Kirmes zu Rath.
An allen drei Kirmestagen findet zu Rath in dem schön decorirten
Niezenzette
Hierzu ladet ergebenst ein

Tanz-Musik
statt. Nachmittags von 4—8 Uhr Entree frei. Von 8 Uhr ab Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.
Es laden ergebenst ein
Wirth Kaldenbach
und die Junggesellen.
Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinsblatt.

Kirmes zu Rath.
An allen drei Kirmestagen findet zu Rath in dem schön decorirten
Niezenzette
Hierzu ladet ergebenst ein

Tanz-Musik
statt. Nachmittags von 4—8 Uhr Entree frei. Von 8 Uhr ab Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.
Es laden ergebenst ein
Wirth Kaldenbach
und die Junggesellen.
Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinsblatt.

Kirmes zu Rath.
An allen drei Kirmestagen findet zu Rath in dem schön decorirten
Niezenzette
Hierzu ladet ergebenst ein

Tanz-Musik
statt. Nachmittags von 4—8 Uhr Entree frei. Von 8 Uhr ab Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.
Es laden ergebenst ein
Wirth Kaldenbach
und die Junggesellen.
Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinsblatt.

Kirmes zu Rath.
An allen drei Kirmestagen findet zu Rath in dem schön decorirten
Niezenzette
Hierzu ladet ergebenst ein

Tanz-Musik
statt. Nachmittags von 4—8 Uhr Entree frei. Von 8 Uhr ab Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.
Es laden ergebenst ein
Wirth Kaldenbach
und die Junggesellen.
Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinsblatt.

Redaction:
Die Kunst-
Preis des
Das Jähr-
Nr. 20
Politik

Glanzvolle, unvergänglich die Heimath nach Würzburg waren, um a Lebens, wie en lungen der deu quiden und dem Kampfe das ist das Lo in allen Zeit ficiamus werde

Wie hatte Gegner geube derjenigen d Dreche in die Aber mein, za zuvor hat ma Adel, Cernu, stand zusamme Aus dem

suchen nun k Zwiefpalt zu z Liebesmühe lei wollen wir k in padener A lichen Rede. Differenzen, d liegen, der W der verbiente Richt die G solchem Fernb selbst, er verje Volkes. Daß al mögen sie reg nicht vermögen von den Mär selbstlos sein Würzburg vor Dr. Lieber endloser Jubel, gendes Wort v fallsstürme. A daß die unge Liebe in uns r Auf die einzeln Stelle einzugeh sei nur, daß r

Gräfi
Mit Autor

37)
Die Kälte un fielen von den d düre Aeste floger Magdalena neigt aufeinander unter das fast keinen S

Der Tumult den Lärm der das Tosen des nicks. Ihr gan Sohn, diesen sch Jahren mit dem menblauen strahl nichts, nicht einm rchelten. Hier pfeusische Dragon Schlaf eingegeben Du doch! — Un lebendiges Ziel fi den abhob und l das sah Magdale concentrie sich j jungen Mann. I und zwar d sie dem vor dem geblieben? War willigt, anstalt A an knäpften? Un Tages so schmäh das Alles!

Wie lange da nicht lagen könne verloren. Sie wa ankommen auf be stämmen verbarri tenen Wegen, be brohten, wenn M geben wurde. M Tode nahe vor A nicht bald ihr B

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Martin'sblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Preisbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unsere Blätter die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 205. (Zweites Blatt.)

Samstag, 9. September 1893. (Gorgonius.)

20. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 7. Sept.

Glanzvolle, erhebende Tage liegen hinter uns, unvergänglich dem katholischen Gedächtnis. In die Heimath sind sie nun alle zurückgekehrt, die nach Würzburg's reumärkter Stadt gezogen waren, um am lebendigen Wort katholischen Lebens, wie er allemal bei den Generalversammlungen der deutschen Katholiken fließt, sich zu erquickern und begeisternde Stärke zu trinken zu dem Kampfe für unsere heilige Sache. Kampf, das ist das Lösungswort des katholischen Mannes in allen Zeiten, denn die Feinde des Katholicismus werden nicht aussterben.

Wie hatte man diesmal auf Seiten unserer Gegner gehandelt, daß es zu scharfen Auseinandersetzungen kommen werde, daß endlich eine Bresche in die katholische Fahne gelegt werde. Aber nein, zahlreicher denn je, einig als kaum zuvor hat man uns in Würzburg sehen können: Adel, Clerus, Volk, alles war vertreten, alles stand zusammen wie ein Mann.

Aus dem Fernbleiben einzelner Personen suchen nun kleine Mögler den Schluß auf Zwiespalt zu ziehen. Auch das wird vergebliche Liebesmühe sein. „Wir müssen einig sein wollen wir katholisch bleiben“, so äußerte in packender Weise Dr. Lieber in seiner herrlichen Rede. Fürwahr, wer wegen kleinlicher Differenzen, die nicht auf katholischen Gebieten liegen, der Versammlung ferngeblieben wäre, der verdiente nicht mehr den Namen katholisch. Nicht die General-Versammlung verliert bei solchem Fernbleiben, sondern der Verbleibende selbst, er verzerrt die Gefolgschaft des kathol. Volkes. Daß alle Schmähsungen der Gegner, und mögen sie regierungsfreudig unterstützt werden, nicht vermögen, das Herz des katholischen Volkes von den Männern abzuwenden zu machen, die selbstlos sein Wohl verfolgen, das konnte in Würzburg vor allem der so viel geschmähte Dr. Lieber erfahren. Wo er sich nur zeigte, endloser Jubel, wo er sein herrliches überlegendes Wort vernahmen ließ, minutenlanges Beifallsstürmen. Mögen die Gegner hieraus lernen, daß die ungerechte Schmähsung die katholische Liebe in uns noch doppelt hoch aufflammen läßt. Auf die einzelnen Verhandlungspunkte an dieser Stelle einzugehen würde zu weit führen, erwähnt sei nur, daß man ganz besondere Aufmerksamkeit

der socialen Nothlage, besonders fürwahr der Arbeiterwelt gewidmet hat. Auch die katholische Presse wurde dem Wohlwollen des Volkes nachdrücklich empfohlen und abermals vor der parteilosen Presse nachdrücklich gewarnt.

Möchten alle die schönen Resolutionen nun auch vom katholischen Volke in die Praxis überführt werden, sonst sind sie eitel in den Wind hinausgeschlagene Worte. Unsere Hoffnung, daß Köln im nächsten Jahre die Versammlung beherbergen dürfe, hat sich erfüllt. Willkommen denn schon jetzt am schönen Rhein und gleich heute den festen Voratz gefaßt: „Da bin ich auch dabei!“

Die im vorigen Jahre der Cholera wegen nicht ausgeführte Kaiserreise an den Rhein ist in diesen Tagen zur That geworden. Ueberall begrüßte das Herrscherpaar brausender, von Herzen kommender Jubel. Vaterlandslos hat man ja vielfach unsere katholischen Rheinlande genannt, die letzten Tage haben gezeigt, daß dem nicht so ist. Treu wie das katholische Volk zu seinem von den Vätern ererbten Glauben, zu seinen verfassungsmäßigen bürgerlichen Freiheiten und Rechten steht, so steht es auch in nie verlassender Liebe und Treue zu Kaiser und Reich! Die eingetragene Entlassung des Kriegsministers v. Falkenhorn-Schtauffen soll vom Kaiser nicht angenommen worden sein. Nebenfalls hat man noch nicht den geeigneten Nachfolger gefunden. An eine definitive Beibehaltung des jetzigen Chefs des Heerwesens wird indessen nicht gedacht, sobald der rechte Mann zur Stelle ist, wird seinem Gesuche gewiß entsprochen werden.

Die anderen Minister halten sich einstweilen krampfhaft an den Sesseln fest und die herumstreichenden Enten und Seeschwäne scheinen die Herren diesmal wirklich in Ruhe lassen zu wollen. Vielesucht erfaßt die Ungeheuer der Sauren-Gurken-Zeit ein menschlich Nüchtern und läßt sie denken, daß ein Minister eigentlich von selbst genug zu sein hat.

Der neue Reichssekretär v. Posadowski hat am 1. d. M. seinen neuen Posten bezogen. Um seine Stellung mag ihn ja Niemand beneiden, denn neben den vielen Dornen des Amtes erblickt man heute noch kaum eine Knospe, die Hoffnung hätte, sich zur Blüthe zu entfalten. Steuern machen uns allerdings kein sehr angenehmes Geschäft und es Allen recht zu machen, geht dabei wohl am wenigsten an. Das sieht

man daraus auch vorzüglich, daß die Leute, welche so mannhaft für die Militärvorlage eingetreten sind, nun bei der Deckung der Kosten Jeter und Mordio schreien, wenn die Steuererschau einmal sanft an ihre Finger ansetzen will. Das ist der ganze, große Patriotismus der Leute; einmal hört er auf, wenn ihr Eigenwille nicht berücksichtigt wird, und das andere mal ist er ganz verduftet, wenn es heißt: Portemonnaie vorzeigen!

Die Regierungs-Entwürfe behufs Reorganisation des Handwerks finden in den beteiligten Kreisen selbst, wie vorauszu sehen, wenig Anklang. Allgemein wird bedauert die Aufgabe des Befähigungs nachweises und die geradezu stiefmütterliche Behandlung des heutigen Innungs wesens. Will man alles so in einen Topf zusammenwerfen, wie es der Entwurf vorsieht, so kann nichts Gutes daraus hervorgehen. Es gilt für die Handwerker, ehe sie einen merklichen Fortschritt machen können, noch einen großen Kampf. Wohl an, das deutsche Centrum wird Schulter an Schulter mit ihnen für ihr Recht kämpfen.

In Frankreich haben die Arbeiterkrawalle noch nicht ganz aufgehört. Zulezt wollten sogar die Arbeiter in Paris den deutschen und belgischen Arbeitern gegenüber „den Beispielen ihrer Brüder von Vignac-Mortet und Nancy“ folgen. Zwar suchte die Polizei Unruhen zu verhindern, um jedoch die französischen Arbeiter zu beruhigen, und so den Unruhen vorzubeugen, die es zum Sturze bringen könnten, hat das Ministerium alle Präfecturen angewiesen, die fremden Arbeiter auszuweisen, die schon mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gekommen seien. Einige Personen, welche an den letzten Unruhen in Lyon theilhaftig waren, wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 8 und 15 Jahren verurtheilt.

Die tiefgehende Unzufriedenheit des italienischen Volkes, welche sich in den einflussreichen glücklich beigelegten Unruhen in Rom, Neapel und anderen größeren Städten kundgab, hat wieder neuen Stoff erhalten durch das Bekanntwerden der Voruntersuchung im Vantprozeß. Das Land scheint überhaupt aus den Krisen und Unruhen nicht mehr herauszukommen. Dabei hat die Regierung wieder einen Streit mit dem Vatican begonnen, indem sie den vom Papst zum Patriarchen von Venedig ernannten Cardinal Sarto nicht anerkennen will und zugleich 15

im letzten Juni ernannten und allen später zu ernennenden Bischöfen das zur Uebernahme ihrer bischöflichen Thätigkeit unentbehrliche Equatur verweigern will. Kaum begreift man es, wie der hl. Vater unter solchen fortwährenden Kämpfen noch an der Herausgabe einer Encyclica über den hl. Rosenkranz arbeiten kann, die demnächst veröffentlicht werden soll. Auch hat er ein Fest der heiligen Familie eingesezt.

In England ist die Pomerulevorlage endlich in der dritten Lesung vom Unterhause mit 34 Stimmen Mehrheit angenommen worden. Auch der Vergarbeitsvertrag scheint sich seinem Ende zu nähern. Dafür hat das Land einen schlimmen Gast bekommen, die Cholera, die in einigen Städten schon längere Zeit geherrscht haben soll, aber immer als Ruhr angegeben wurde.

Auch Belgien hat nunmehr endlich die Verathungen über die Verfassungsrevision zu Ende gebracht, nachdem auch die Frage der Senatoren einen glücklichen Ausgang genommen hat. Im October sollen die Kammern das Wahlgesetz beraten.

Schweden hat aus den letzten Wahlen einen „Rigsdag“ mit schätzvoller Mehrheit erhalten. Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf unser Bruderland Oesterreich. Dort scheinen sich böse Dinge vorzubereiten. Der Gesetzentwurf des Ministeriums Weterle über die Civilehe soll an höchster Stelle die Genehmigung erhalten haben und da bei der augenblicklichen Zusammensetzung des ungarischen Parlamentes die Annahme des Entwurfes nicht ausgeschlossen ist, so bekommen demnächst auch die Ungarn ihren Culturkampf. Hoffen wir, daß derselbe in Ungarn dieselbe Wirkung hat, wie in Deutschland, indem er den Katholiken einmal recht gründlich die Augen öffnet und sie aus ihrer Lethargie und Gleichgültigkeit aufweckt. Ein Anfang dazu ist ja in Oesterreich, wie in Ungarn schon gemacht worden.

aus Dr. Flieders-Rauch's unpolitischer Kasse.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

In manchen Städten, selbst an unsern schönsten Rheinstrom ist in den letzten Wochen der böse asiatische Gast, die Cholera, eingetroffen. Gottlob ist es ja meistens nur bei vereinzelt

Gräfin Magdalena.

Von M. du Campfranc.

Mit Autorisation ins Deutsche übertragen von Ph. Freidant.

(Fortsetzung.)

37)

Die Kälte und der Sturm waren schrecklich. Biegel fielen von den Dächern der ungesicherten Häuser und harte Äste flogen wiebend und prasselnd zur Erde. Magdalena neigte ihr Haupt und preßte die Lippen aneinander unter dem kleinen Lederbedeck des Wagens, das fast keinen Schutz bot.

Der Tumult der Gedanken Magdalenas überbot den Lärm der Elemente. Ihre Todesangst ließ sie das Tosen des Sturmes überhören. Sie sah und hörte nichts. Ihr ganzes Denken concentrierte sich auf ihren Sohn, diesen schönen Jüngling von kaum neunzehn Jahren mit dem blonden Kraushaar und den fornbäumblauen strahlenden Augen. Nein, sie sah und hörte nichts, nicht einmal, daß Beroumbete an der Wölbung schickelte. Hier der französische Garassier und dort der preussische Dragoner, beide nahe daran, in den ewigen Schlaf einzugehen. O Tod, welche Entzückung bewirkt Du doch! — Und diese Schildwache, die sich wie ein lebendiges Ziel für die Feinde vom schneebedeckten Boden abhob und langsam hin- und herpendelte. Alles das sah Magdalena nicht. Ihr ganzes Denkvermögen concentrierte sich auf ihren Sohn Heinrich, den tapferen jungen Mann. Und dieser, ihr Sohn mußte sterben... und zwar durch ihre eigene Schuld. Warum war sie dem vor dem Altare geschworenen Eide nicht treu geblieben? Warum hatte sie in die Ehegabung gewilligt, anstatt Alles daran zu setzen, das Band eines zu knüpfen? Und vor Allem, weshalb hatte sie eines Tages so schwach gelogen? Wie tief bereute sie jetzt das Alles!

Wie lange dauerte die Fahrt schon? Sie hätte es nicht sagen können. Sie hatte keinen Begriff der Zeit verloren. Sie war unglücklich über das langsame Fortkommen auf den gefrorenen, hier und da mit Baumstämmen verbarbicaditen und durch Straßen zerstückten Wegen, besetzt von Schildwachen, die mit Feuern drohten, wenn nicht sofort gehalten und Auskunft gegeben wurde. Magdalena schloß sich schwach und dem Tode nahe vor Aufregung. Sie fühlte, daß sie, wenn nicht bald ihr Ziel erreicht würde, nicht mehr im Stande

wäre, bei dem deutschen General die nächsten Schritte für Heinrich thun zu können. Immer noch herrschte eine grimmige Kälte und rasche der Sturm. Letzterer ließ endlich beim Gehen des Morgens nach. Magdalena näherte sich dem deutschen Lager. Manen ritten in ihre dunklen Mäntel gehüllt, die Capota auf dem Kopf, die Länge in der Faust, vorüber, keine Feuer brennten, nicht ein Wort wurde gesprochen. Es war eine stumme Armee. In der Nähe dieser Verhüllung, welche Magdalena passiren mußte, befand sich auch ein Paar von Belagerungsgeräthen aller Art und Dimensionen.

Von Neuem mußte von Posten zu Posten paratentiert werden. Immer warten und warten, bis der volle Tag hereinbrach und die Trompeten die Morgen signale bliesen. Magdalena folgte der Ordnung des commandirenden Generals Schritt für Schritt. Dieselbe, ein Mann, hatte den Auftrag erhalten, sie dorthin zu geleiten. Der Weg war nicht leicht. Er führte über umgestürzte Pulvertürme, zerbrochene Kanonen, zerbrochene Möbel, Karren und Sandhaufen, die beim Kampfe um Champigny als Baricaden gedient hatten. Hier und da erblickte man unter Häuterrümpfen verbrannte Leichen von Deutschen und Franzosen.

Aber die Mutter Heinrichs ging an all' diesem Schrecklichen gleichgültig vorüber. Nur ein kleines Glöckchen, welches mitten zwischen Tannen emporragte, zog ihren Blick auf sich und ihr Herz wollte brechen beim Anblick dieser Kapelle, dieses Gotteshauses... dem Gefängnis ihres Sohnes. Seit zwei Tagen wehte er zwischen diesen Mauern, fast der Todesangst erliegend. Mit ihren eigenen Händen konnte sie die Thüre erschrecken und ihr Leben daran setzen, ihren Sohn zu retten und von Jenen hinwegzuführen, die ihn tödten wollten. Ihn retten war ihr einziger Gedanke.

Vrennende Fahren rollten über ihr Wangen. Keine menschliche Creatur kann jemals mehr erduldet haben, als Magdalena in jenem Augenblicke litt.

Der Generalsstab war in einem vom Brande verschont gebliebenen Hause untergebracht, das etwa 100 Schritt von Champigny entfernt war. Das Gitter öffnete sich vor Magdalena. Auch im Port hatte man sich geschlagen. Die Geschosse der Kanonen hatten die härtesten Eichen zertrümmert und die Augen der Gewehre die schlanke Wägen und Tannen durchschlagen. Nur eine Kinderkutsche blieb unberührt. Graulame

Ironie! Die Schaulke erinnerte an das Spielen und Lachen fröhlicher Kinder. Wo waren sie hingekommen?

Vor dem Pavillon stand ein fächlicher Krieger auf Posten, Gewehr im Arm, die Fiedelhaube auf dem Kopfe. Er träumte vielleicht von der Heimath, als er die durch den Nebel verhüllten Hügel betrachtete. Blöthig war dort ein leichter Vögelchen zu sehen, dann eine weiße Rauchwolke, und sofort barg sich der Deutsche hinter einer Mauer, dem kommenden Geschosse aus dem Wege zu gehen. Der Soldat griffte die in Thränen gebadete Mutter; auch einige junge Offiziere, denen sie begegnete, bezeugten dem Mutterherz durch einen achtungsvollen Gruß ihre Theilnahme.

Der General und sein Stab befanden sich im Speisesaal der Villa. Ein prasselndes Feuer brannte im Kamin, genährt durch Tannenzapfen und dürre Eichenäste. Zu der Nähe des Feuers wurden einige Flaschen Rotwein gewärmt, und auf dem Tische war das erste Frühstück angerichtet. Der General rauchte eine Cigarre und gab dabei die Unterschriften zu den ihm vorgelegten Papieren.

„Ich bedauere diese Verurtheilung sehr lebhaft“, sagte endlich der General zu der ihm umgebenden Corona von Offizieren. Und binnen einer Stunde soll der junge Kranke schon erschossen werden? Welch' lymphatisches Geschäft besteht er... Aber der strenge Befehl... Keine Verzeihung Demjenigen, der einen Franc-tireur beschützt.“

Er nahm sein flüßes Nachdenken wieder auf. Dieser junge Mann ist allerliebste. Und welcher Geliebte... Ich muß es offen gestehen, bei seinem Anblick habe ich mich eines tiefen Gefühles des Mitleides nicht erwehren können.

Er ging zur Tafel, um sich ein Glas Rotwein einzugießen. Indessen öffnete sich die Thür, und herein trat eine in Pelz gehüllte Dame. Und diese Frau, die so bloß ausah, hand plötzlich harr wie eine Wildsau, wie wenn der Blick zu ihren Füßen eingeschlagen hätte... Magdalena hatte Demjenigen, der auf sie zuschritt, erkannt. Er war gealtert, denn die Jahre waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Sein Antlitz trug fahle, reichliche Spuren des Lebens und sein Haupthaar war gelichtet. Aber nichtsdestoweniger blieb die Haltung des Generals eine noble. General Herbert von Hohenbraburg war in seinen Bewegungen so elegant wie einer seiner jüngsten Offiziere. Er kannte Magdalena nicht, jedoch, früher hatte sie das Antlitz einer glücklichen, geliebten und lebenden Frau... sie war

damals so schön, aber seit dieser Zeit hatte sie so viel geweint... Aber bald war ihm das Antlitz der Fremden nicht mehr fremd, als sie den Schleier zurückschlug und ihre samtschwarzen Augen zum Vater ihres Sohnes erhob und stumm um Mitleid bat. Er zitterte und wurde ebenso bleich, wie seine noch immer geliebte Frau, die er in der geheimsten Ecke seiner Seele bedauerte.

„Magdalena“, murmelte der General leise, indem er ihr die Hand reichte. „Ist es ein Unglück, das Sie zu mir führt?“ frag er.

„Ja“, sagte sie leidendhaftlich. „Ja, ein großes Unglück führt mich hierher. Aber Sie sind im Stande, es mit einem Worte zu beschreiben.“

Nochmals drückte Herbert von Hohenbraburg warm ihre Hände; doch entzog sie sich rasch dieser intimen Begrüßung, sank auf die Kniee und flehte:

„Lassen Sie mich vor Ihnen demüthigen und Ihnen die Gewissensbisse meines ganzen Lebens bekennen... Ja, ein großes Unglück bedroht uns, denn ich habe Sie belogen.“

Magdalena neigte ihr Haupt und all' die Officiere, die ihren Gemüth umgaben, verhielten sich unbeweglich und still. Die Scene, die sich vor ihren Augen abspielte, würden sie in ihrem ganzen Leben nicht vergessen.

Magdalena, die in ihrer leidenschaftlichen Erregung die Gegenwart der Officiere nicht bemerkte, erzählte ihre Geschichte seit ihrer Trennung von Herbert mit dem Ausdruck der Verzweiflung und Wahrheit, so daß es die Umstehenden kalt überließ. Sie schlug sich vor die Brust und sagte:

„Ja, ich habe gelogen, die Unwahrheit gesagt. Den Sohn, den wir beide liebten, habe ich todt gesagt, weil meine mütterliche Liebe nicht mit Ihnen theilen will ich mich an ihrer Mutter rächen wollte. Aber dieses Kind lebt... Ich habe es geheilt. Heinrich ist groß und stark geworden. Er wollte Frankreich dienen... Unser Heinrich ist es... es ist unser Heinrich, den Sie zum Tode verurtheilt haben... Unter Heinrich ist jener Krankenträger, der einen Führer der Franc-tireurs befehligt hat.“

Herbert hörte mit wachsender Angst zu und das Athmen wurde ihm immer schwerer und schwerer. Bei den letzten Worten Magdalenas machte er eine Bewegung, die unfassbares Entsetzen befandete.

(Fortf. folgt.)

Fallen, die sich auf Einschleppung von anderen Gegenden zurückführen lassen, geblieben. Immerhin aber dürfte eine weisse Vorrichtung überall am Plage sein, auch dort, wo sie nach einigen Fällen bereits wieder erloschen ist, denn was kam, kann auf dieselbe Weise wiederkommen und die letzten Dinge dürften alsdann bei Vernachlässigung der Vorsichtsmaßregeln schlimmer sein als die ersten.

Gerne entspreche ich den mehrfach an mich gerichteten Wünschen, auch ein kleines Rezept gegen die Cholera zu veröffentlichen.

Vor allem ist es nötig, daß man sich ein gutes Gewissen bewahrt. Auch andern Epidemien gegenüber, wie Typhus, Pocken u. s. w., ist ein gutes Gewissen, eine klare Rechnung mit dem lieben Herrgott das beste Mittel, den Muth nicht zu verlieren, die Ruhe zu bewahren und den Kopf oben zu halten. Wer dasselbe sein Eigen nennen darf, der vermag selbst in einer inficirten Stadt größeren Gleichmuth zu bewahren, als ihn die haben, die auf's Land ausweichen, wo sie gegen den Tod gefeit zu sein meinen. Sorge also Jeder dafür, daß unter dem Schutze alles in möglichst guter Ordnung ist, dann kann kommen was will, Krankheit, Erdbeben, Wetter, Tod. Wer aber etwas mit Gott und seinem Gewissen, mit sich und seinen Mitmenschen zu verrechnen hat, der soll es so bald wie möglich thun. Der Weg dazu ist uns allen bekannt. Viele haben diesen Weg im Jahre 1849 betreten. Ihr Beweggrund war vielfach zunächst die Furcht, die bekanntlich kein so reiner und erhabener ist, wie die Liebe. Aber Gott kam ja die Beweggründe reinigen.

Es gibt aber neben jenem wirksamsten aller Mittel auch eine Reihe von Maßregeln, die einzig auf dem Gebiete des bloßen Menschenverstandes und der Erfahrung liegen. Da wäre denn das erste: Reinlichkeit am Leibe. Sich kostbar kleiden und schmücken, kann nicht Jeder; aber auch der ärmste Mensch kann seinen Körper und seine Kleider rein halten. Wasser kostet nichts und Seife ist nicht theuer. Also wache jeder seinen Leib, sein Hemd und seinen Rock recht oft. Von einem unreinen, vernachlässigten Körper schließt man mit Recht auf eine schmutzige Seele. Eine sehr wichtige Aufgabe fällt nach dieser Richtung der Frau des Arbeiters zu. Sie soll darauf halten, daß der Mann und die Kinder stets rein und sauber sind; wenn auch die Kleider viel gekostet und geplagt sind, sie sollen wenigstens rein sein. Die Frau selber gebe das gute Beispiel, welches bekanntlich viel mehr wirkt, als alles Predigen und alles Bistum im Hause. So sehr ein schmutziges Weib jeden, auch den eigenen Mann, der für Reinlichkeit Sinn hat, anseht, so sehr empfiehlt sich eine Frau und Mutter, die sich selbst, ihren Mann und ihre Kinder sauber hält und die lieber halbe Nächte lang wäscht und fädelt, als daß sie Schmutz duldet.

Mit dem Reinhalten des Körpers und der Kleidung ist verbunden die Reinlichkeit in Haus und Hof. Sie ist ein ebenso wichtiges und wirksames Gegenmittel gegen die Seuche. Wo Staub und Schmutz auf den Dienen, in den Betten, Zimmern und Räumen ihren dauernden Wohnsitz haben, da kehrt die Cholera sehr gern ein, wie es der als Choleraerkrankter berühmte Bettentöser in Wänden und andere ärztliche Autoritäten bezeugen. Auch bei kleinen und armen Leuten kann das Sager rein, können die Zimmerdielen gekehrt und können aus den Stuben und der Küche namentlich alle sogenannten Schmutzwasser entfernt werden. Wo man darauf nicht hält, da nistet sich der Choleraapfel mit Vorliebe ein und gedeiht vortreflich.

Kleines Feuilleton.

Die fünf Rubel des Simon Grigorjew.

Humoreske von Wanda von Sacher-Masoch.

Simon Petrowitsch Grigorjew war die Gewissenhaftigkeit selbst. Man brauchte ihn nur anzusehen. Man sah schon Vertrauen zu ihm, wenn man sein gutmüthiges, ehrliches, naives Gesicht sah; so kam es, daß sich die Parteien, wenn sie zu dem Advokaten kamen, bei welchem er Schreiber war, immer zuerst an ihn wandten, in der richtigen Voraussetzung, daß sie bei ihm nicht nötig hätten, erst in die Tasche zu greifen, um eine Auskunft oder auch nur eine einfache Antwort zu erhalten. Die übrigen Beamten, der Bureaudienst mit eingerechnet, behandelten ihn denn auch mit gebührender Verehrung.

Die Umstände, unter welchen er aufwuchs, Arbeit und Entbehrungen, dann das Petersburger Klima hatten seine Erscheinung nicht ansehnlich gemacht. Aber das war ihm ganz gleichgültig; für ihn gab es nur eine einzige Sache von Wichtigkeit: seinem Chef kalligraphisch tadellose Abschriften zu liefern. Wenn er so ein schönes, sauber geschriebenes Heft abgeben mußte, wurde er ganz traurig; er beneidete die, durch deren Hände es nun gehen würde und die sich daran erfreuen konnten. Sein Chef hielt große Stücke auf ihn, obgleich er ihm kein Gehalt nur alle zehn Jahre um einige Rubel erhöhte. Aber Simon Petrowitsch war bescheiden; er brauchte nicht viel und kam mit seinem Gehalte, wenn auch knapp, doch immer aus. Auch machte er sich noch einen kleinen Nebenverdienst, indem er Alten nach Hause zum Abschreiben mitnahm; das trug ihm auch noch immer fünf Rubel in der Woche ein.

Er hatte sich mit fünfundvierzig Jahren, als sein Gehalt so hoch gestiegen war, daß er meinte, sich diesen Luxus erlauben zu dürfen, mit einer fünfunddreißigjährigen Jungfrau verheiratet. Sie hatten Beide fünfzehn Jahre gebüßig auf

Nach den Ansichten mancher maßgebenden Gelehrten auf dem Gebiete der inneren Krankheiten ist die Cholera nicht in dem Sinne ansteckend, daß man sie, wie weiland die Pest, von dem Kranken fängt, etwa durch Berührung des Körpers desselben oder durch Weilen in seiner Nähe. Die Räume, Zimmer und Küche tragen vielmehr den Keim der Krankheit in sich. Daher ist es nötig, daß nicht bloß dann, wenn sich die Cholera in einer Stadt eingebürgert hat, sondern allezeit auf größte Reinlichkeit gehalten werde. Die Städte, die keine Kosten scheuen, um eine durchgreifende Canalisation herzustellen und so die ekelhaften und ungesunden Gassen und Rinnen vor den Häusern zu beseitigen, sind demnach, erleichtern dem wohlhabenden, ganz besonders aber dem kleinen Mann das Streben nach Reinlichkeit. Der Boden wird dadurch immer saubere und für die Beherbergung des Pilzes unempfindlicher. Daß von Polizeiwegen gesundheitsgefährlichen Brunnen und Pumpen, Aborten und Schlinggruben ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und daher diese häufig untersucht werden sollten, ist eigentlich selbstverständlich.

Ist nun aber die Cholera wirklich irgendwo ausgebrochen, so greife man nicht zu den hundert von Schnäpzen, die uns als spezifische Mittel angepriesen werden und doch nichts helfen, sondern man lege vorsichtig und sei vor allem reinlich. Beim ersten Unwohlsein rufe man einen verständigen Arzt und lasse sich auf Quacksalbereien nicht ein. Gegen die Cholera in fortgeschrittenem Stadium kann freilich der beste Arzt wenig mehr machen, aber gegen die Anfänge dieser Krankheit kann er mit Erfolg thätig sein. Es muß deshalb mit allen Kräften dafür gesorgt werden, daß auch der unbemittelte Kranke leicht ärztliche Hilfe und Pflege erhält. Die Umgebung des Kranken aber soll sich nicht einer feigen und thörichten Furcht hingeben, sondern denselben ohne Scheu und mit Liebe pflegen. Wer ein gutes Gewissen hat, der vermag das.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Ueber die Menschenfresser im Congostaat veröffentlicht der apostolische Vicar von Ubangi, Mgr. Augéard, folgende haarsträubende Mittheilungen: „Die Bondjos (Eingeborene vom oberen Ubangi) kamen oftmals, unser Vieh zu stehlen, hauptsächlich aber hatten sie es auf Menschenfleisch abgesehen. Vor einigen Monaten überfielen sie des Nachts einen Soldaten, der vor der Pallade auf Wache stand; sie nahmen ihm die Eingeweide heraus, um ihn leichter fortzuschleppen zu können, und zogen mit dem Fleische still von dannen. Erst bei Tagesanbruch bemerkte man, was für ein Drama sich im Dunkel der Nacht zugetragen hatte. Die Bondjos sind nach dem Urtheile aller, die sie kennen, die furchtbarsten Kannibalen, die man sich denken kann, wahrscheinlich gibt es in ganz Afrika keine schlimmeren Menschenfresser. Jegliches Mittel ist ihnen gut genug, um ihren grausamen Appetit zu befriedigen, ja sie scheuten nicht einmal vor der Ermordung eines Freundes zurück, den sie ohne Waffen antreffen. Ein holländischer Händler scheiterte kürzlich mit seinem 700 Kilogramm Eisenblech enthaltenden Schiff in den Stromschnellen und ertrank. Die Bondjos fanden die Leiche erst zwei Tage später in stürmischen Zuständen, veranfaßten aber nichtsdestoweniger sofort ein großes Festessen. Dr. Campenhout, den wir bei seiner Rückkehr von der Expedition

des ermordeten Rittmeisters Van Kerkhoven auf der belgischen Station Jonga antrafen, erzählte uns schreckliche Szenen von Kannibalismus, die sich am oberen Ubangi, wo man die Sache im Großen betreibt, zugetragen haben. Ein Unteroffizier wurde eines Abends mit 60 wohlbewaffneten Leuten auf die Suche nach Trinkwasser ausgeschickt. Die Patrouille kam nicht zurück, aus dem guten Grunde, weil der Weiße und seine 60 Leute in der Nacht von einer sie unvermuthet überfallenden Kruppe ermordet und aufgefressen worden waren.“

Italien.

Rom, 4. Sept. Die wirtschaftliche Lage Italiens verschlimmert sich von Tag zu Tag. Immer größer werden die Schwierigkeiten für den Privatmann, sich selbst kleine Beträge in Silbermünzen zu verschaffen. Ein hiesiger Advokat, dem an der Hauptkassette des Staatschatzamts 1000 Lire in Silber gegen Papier verweigert wurden, hat einen Notar herbeigeholt und durch diesen die Weigerung des Kassiers constatiren lassen, um dann das Schatzamt gerichtlich zu belangen, weil auf den Staatsschein gebührend steht: „Dem Inhaber auf Sicht in Metallwährung umzuwechseln.“ Wenn aber auch die Sache zur Verhandlung kommt, so wird das Ergebnis lediglich die Feststellung der Thatsache sein, daß der italienische Staat nicht im Stande ist, seinen Verpflichtungen gegenüber den Inhabern seiner Schuldscheine nachzukommen. Selbst das Kupfergeld wird immer seltener, und die Badenscheine müssen bereits 2 pCt.agio zahlen, um es sich zu verschaffen. Man sagt, seit Ende vorigen Monats sei von der Staatskasse eine Parthie neuer Kupfermünzen in den Verkehr gebracht worden, jedoch hier in Rom gewiß nur sehr wenige: denn trotz eifriger Umfrage war es mir noch nicht möglich, eine davon zu Gesicht zu bekommen, und eben so wenig hat irgend einer meiner Bekannten eine solche gesehen. Uebrigens werden zur Prägung der in Aussicht genommenen Menge neuer Kupfermünzen im Betrag von 10 Mill. Lire rund 3 Jahre erforderlich sein. Als Hauptmittel zur Abhilfe dieses Nothstandes kündigt die italienische Regierung die Zurückziehung des italienischen Silberkleingeldes aus dem Verkehr der übrigen Staaten des lateinischen Münzverbandes an. Der offiziöse Telegraph hat auch in letzterer Zeit wiederholt gemeldet, daß diese Staaten nicht abgeneigt seien, dem Verlangen Italiens zu entsprechen und daß eine Konferenz ihrer Vertreter sich demnächst mit der Frage befassen werde. Jedoch abgesehen davon, daß diese Zurückziehung einen Zeitraum von fünf bis sechs Jahren erfordern würde, wäre sie auch für Italien überaus kostspielig. Italien hat nämlich Silberkleingeld für den Nominalwerth von 202,400,000 Lire ausgegeben. Während von den Silbermünzen der andern Verbandsstaaten nur sehr geringe Beträge sich in Italien befinden, sind jene Staaten im Besitz des größten Theils der italienischen Münzen, und die übrigen würden auch alsbald dorthin auswandern, sobald die Zurückziehung durch Italien beschlossen wäre. Denn bei dieser Zurückziehung müßte Italien den Nominalwerth in Gold ersetzen; das Agio aber, welches jetzt schon 11 bis 12 pCt. beträgt, würde dann vor-aussichtlich noch viel höher, vielleicht gar auf das Doppelte steigen. Zudem aber haben die 202,400,000 Lire Silberkleingeld nur einen wirklichen Metallwerth von 97,350,780 Lire nach den gegenwärtigen Marktpreisen, so daß bei der Zurückziehung Italien durch die Entwerthung des Silbers eine Einbuße von rund 115 Mill.

erleiden würde. Mehr als doppelt so groß würde die Einbuße sein, wenn auch die großen Silbermünzen zu 5 Lire zurückgezogen würden; denn da der Metallwerth dieser Münzen nur 2777 $\frac{1}{2}$ Lire beträgt, so ergibt sich für den Nominalbetrag der in Umlauf befindlichen Summe von 364,637,025 Lire ein Minderwerth von rund 198 $\frac{1}{2}$ Millionen Lire.

Ist es möglich, daß die Staatsmänner, welche Italiens Geschichte leiten, nicht einsehen, wie verberlich die angekündigte Maßregel sein würde?

England.

F London, 6. Sept. Die gefährliche Krisis, welche das große, irische Reformwerk Gladstones durchmachen muß, hat gestern Abend begonnen, denn in der gestrigen Sitzung hat das Oberhaus die Pomerulevorlage, die es sonder allen Zweifel zurückweisen wird, in Angriff genommen. Gleichzeitig beginnt aber Gladstone seinen Nebenfeldzug, durch welchen er die Popularität des Unterhauses zu befestigen sucht, während das Oberhaus sich selbst in den Augen der großen Masse in Verruf bringen wird. Der greise Führer der Liberalen hat gestern Abend vom Unterhause ein neues Reglement annehmen lassen, welches ihm ermöglichen wird, einige von den großen Reformen, die er dem englischen Volke und den arbeitenden Klassen versprochen, mit größter Schnelligkeit zu verwirklichen; hierher gehört unter andern das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber gegen ihre Arbeiter, und das Gesetz über die allgemeine Decentralisirung, welches selbstständige Gemeinderäthe gründen und das Prinzip der Lokalautonomie, welches die Grundzüge der Gladstoneschen Politik bildet, auch auf die einzelnen Distrikte anzuwenden soll. Er ließ durch das Unterhaus beschließen, daß es während der am 2. November beginnenden, außerordentlichen Herbstsitzung seine ganze Zeit ausschließlich der Diskussion dieser beiden wichtigen Gesetzesentwürfe widmen, keinerlei aus Privatinitiative herrührende Entwürfe zuzulassen und sogar auf den Samstagurlaub so lange verzichten wird, bis diese beiden Gesetzesentwürfe angenommen sind. Die Opposition protestirt natürlich gegen diese Bestimmungen, durch welche die populären Reformen im Schnell- und Sturmschritt durchgeführt werden sollen. Ihr Protest ist sehr natürlich, denn sie ist sich des Vortheiles bewußt, den die liberale Regierung aus der schnellen Verwirklichung mehrerer wichtiger Reformen ziehen wird. Bis das Oberhaus die Pomerulevorlage zweimal abgelehnt und die Stunde der Auflösung geschlagen haben wird, wird das Unterhaus in aller Eile wohlthätige Gesetze von allgemeinem Interesse angenommen haben, und Gladstone wird bei den Neuwahlen mit zwei Chancen anstatt mit einer abzumachen vor die Wähler treten.

Die einzige Frage ist die, ob es Gladstone gelingen wird, gewisse Gruppen seiner Majorität, wie z. B. die Walliser, zu entwerfen, da dieselben schon aufgebracht darüber sind, daß solche allgemeine Gesetze wie die Selbstständigkeit der Gemeinden und Arbeiterchutzmaßregeln früher erliebt werden sollen als ihre speziellen Forderungen, zu denen besonders die Trennung von Kirche und Staat gehört. Wenn bei den zahlreichen Gruppen der unregelmäßigen, gladstonianischen Majorität egoistische Gefühle die Oberhand gewinnen, dann wäre es um die Majorität gegeben, da dieselbe durch Spaltung schnell zu Grunde gehen würde. Darauf rechnen die Gegner Gladstones, und das Oberhaus wird sich dadurch nur noch mehr ermuthigt fühlen, die irische Pomerulevorlage schnell abzuhauen.

London.

hier eingetroffen die katholische Mission der Provinz zerbört und schwebend die in der nächsten Mission sich mühen in der nächsten Mission. Die ist bekannt und Fremden; aus Aufstand gegen Missionäre haben die Verfolgung Freunde der Missionäre verbreitet hat auf grausame die Frau des mußte infolge Eingeborenen Sanfow flüchtig werden, ließ nicht in der nächsten Mission die Dautremer von den Vorfall beenden, feindlich gegen die Europäer wieder ein geworden, wenn nicht Mächte sofort die Ordnung einschränken.

Reich.

Persien wird ein Morgen im Umkreise der eine Masse von Bittschriften an die Maharegen gehörte ihren Namen und gar nichts ihrer Verzweiflung Brodbäcker. Der dert und die dann begablich der unterwegs alles kluge wurde misst meister, Des Vor mit Steinen von verneuer gelang zum Abend Brodrühen und zum

Rangasak.

ischen Interesse nelen energische zolen bereits b Ein Drahtbericht sagt, der Befehl in Tschatabun Saigon, da er je Die Chinesen tre in Kwangsi Anfeffen am linken zolen das annekkt jetzt räumen, nicht seine Herrscherer thatsächlich gelte

der königlichen

Verbot des Ver Spiritus seit: Kleinbändler mi der Polizeistund an Betrun

Auf Grund der waltung vom 11. A Berordnungen vom 26. Febru 16. Novem 17. März 22. Juli 20. Novem 20. Mai

sowie der entgegenst Umfang des Regier ordnung erlassen:

§ 1. Den Sch Brantwein oder S tus nach Eintritt de 1878 (A. Bl. S. 63 zu verkaufen oder a Ausgenommen gegenüber den Effen Logisgassen.

§ 2. Den in sagt, an Betrunke nicht überschritten be zu verabreichen.

§ 3. Zuwiderk mit einer Geldstrafe abndet. Bei wieder ziehung der Konzessi Düsselhof, den 1. III. B. 8290.

Borstellende Pol Reuß, den 1. I

MAGG

Reere Originalf nachgefaßt.

Mo- und Immobilien - Verkauf zu Biederich-Brühl.

Mittwoch den 13. Sept. c.,
Nachmittags 2 Uhr.

lassen die Kinder und Erben der zu
Biederich a. M. Brühl verfl. Eheg.
Pet. Mich. Hagen, im Sterbe-
hause der Erblasser, theilungshalber
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkauft:

1. starkes Ackerpferd, 2. mit-
gebende Kühe, 3. Schweine, 1.
schwere Fuhrkarre mit Auf-
lange Karre mit drei Rädern,
1. Schlagkarre mit schmalen
Rädern, 1. Geschäftswagen,
1. Schlitten, Pferdegeschirr, Zauche-
sack, Pflüge, Eggen, 1. schwere
Walze, 2. Schiebkarren, Garten-
walze, Bannmühle, Butterrad,
Johelant mit Werkzeug, Risten,
Partie Kug- und Brandholz,
Dreih- und Gartengeräte, und
sämmtl. Hausmobiliën zc.
Johann eine Parzelle Acker-
land unter Biederich auf dem
Weber, neben Wwe. Hagen und
Wwe. Kamper, groß ca. 1 1/2
Morgen.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Abbruchsstelle des alten Berg-Märk. Bahnhofs Düsseldorf.

finden sich:
Fenster und Thüren in
allen Dimensionen, Ia. Uebel-
samer Kalkstein, Mett-
platten, Bauholz, gran. Fenster-
bänke zc.,
abzugeben.

Capitalien,
in beliebigen Beträgen, darunter Kir-
chengelder (und größere zu 4%), ist
auszuleihen beauftragt.
Weselinghoven. Notar Boren,
Justizrath.

Capitalien
zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu
4%) ist auszuleihen beauftragt.
Weselinghoven. Dr. Becker.

Mark 10,000
gegen sehr solbente Bürgschaft
und 6% Zinsen von einem
solbsten Geschäftsmann gesucht.
Offert. unter M. B. an die
Exp. dir. 3tg.

Patente
u. Schutzrechte aller Natur
bittig, nach Grösse durch
Hans Friedrich, Ingenieur
u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Für nur 1 Mt.

verfende
„1 prachtvolle Uhrkette“,
welche sich in Bezug auf Gediegenheit
der Arbeit und Güte, sowie Schön-
heit des Metalls von einer echt gol-
denen nur schwer unterscheiden lässt.
Außerdem erhält Jeder, der diese
prachtvolle Kette kauft, ganz um-
sonst: 1 Paar sehr schöne Man-
schettenknöpfe, 1 Fingerring in Gold-
imitation mit imitirtem Edelstein, 1
sehr schöne Damenbroche mit Bild
Kaiser Wilhelm II., 1 verfilberten
Fingerring, 1 reizende Damen- oder
Schlipsnadel in Goldimitation mit dem
Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr
häßliche Ohr-Ringe, 1 schönes
Medaillon. — Alle diese 8 über-
raschend schönen Gegenstände zusam-
men, welche sich auch vorzüglich zu
Geschenken eignen, verende für den
unglaublich billigen Preis von nur
1 Mark in Briefmarken oder gegen
Nachnahme. Bei Abnahme von 6
Exemplaren ein 6. Exemplar ganz
umsonst.

H. Wolf,
Berlin, Nützenstraße 8.

Für Rettung v. Trunksucht

verfend. Anweisung nach 17jähr.
approbierter Methode zur soforti-
gen radikalen Beseitigung, mit
auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
keine Verunsicherung, unter Ga-
rantie. Briefen sind 50 Bfg.
in Briefmarken beizufügen. Man
adressire: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Sickingen, Baden.“

Neu! Patent-Zithern (neu ver-
bessert). Thatsächlich von
Jedem in 1 Stunde nach der vor-
zähl. Schule ohne Lehrer und
ohne Notenkennntnisse erlern-
bar. Grösse 66-78 cm, 22 Saiten
hochsein u. haltbar gearbei-
tet. Von wunderbarer Pracht.
Instr.). Preis nur M. 6.— mit
Schule u. all. Zubehör. Briefl.
gratis und franco. O. G. S. Nie-
ther, Instrum.-Fabrik, Hannover.

Großer Mobilar-Verkauf zu Fürt h.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Philipp Schild zu Greven-
broich wohnend, in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter über das Ver-
mögen der Firma S. Klein, vormals J. Michels, zu Grevenbroich,
sollen am

Mittwoch den 13. u. Donnerstag den 14. Sept. d. J.,
jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

in der Wohnung des Gemeindefeldwirts Klein zu Fürt h.,
das gesamte zur Concursmasse gehörige Mobilar und die sämmtlichen

Maschinen und zwar u. A.:
1 vierfüßiges Schreibpult, eiserner Geldschrank, Decimalkaale mit
Gewicht, 1 Dreirad, 1 Kalandar, Kopierpresse, Hand- und Schieb-
karren, 8 complete Wehstühle mit Maschinen, 1 Scherapparat,
1 Spulmaschine, 1 Spulrad, 1 Waschkloß, Wringmaschine, 2
alte Spulmaschinen, 1 kupferne Pumpe (im Klostergebäude zu Gre-
venbroich stehend), Lampen, Gardinen mit Rollläden, Tischle, Stühle,
Bücher, Waschkommoden, Nachtschönsche, Ofen, Uhren, Kleider- und
Reinwandstände, verschiedene Spiegel, diverse Bilder, Porzellan-
und Crystallgeschänke, Gläser, Messer, Gabel und Löffel, Gold- und
Silbergeschänke, Bettzeug, verschiedene Teppiche, Reinwandmangel, 1
nussbaum polierter Ausziehtisch, 1 Büschgarnitur, Caisene und 2
Sessel, verschiedene Tischdecken, Pfischstühle, 1 Pianino 1 Bettcove,
chinesische Wafen, Sopha's, bronzene Wafen, Zeitungsmappen, Blü-
mentische, Stagen, Betten, Koch- und Tafelherd, verschiedene
Sessel, Vogelbauer, Badewanne, Hühner und Enten, Ampel, Käufer,
Matten, Nähmaschine, Küchenutensilien, kupferne, zinnene und
eiserne Töpfe, Brandholz, Leiter, Biegelsteine, Holzschlägen, Rasen-
mäher, Rührtröge aus Stein, Flaschen, Zauchpumpe, Gartenutens-
ilien, Waschmaschine, verschiedene Kübel u. s. w.

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.
Die Gegenstände befinden sich fast alle in einem guten Zustande.
Am ersten Tage kommen die Mobiliën und am letzten
Tage der Rest des Mobiliars und die Maschinen zur Ver-
steigerung.
Grevenbroich. W a s e n, Notar.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Fürt h.**, e. G. m. u. H. zu Fürt h. n
mit 3, 3 1/2 und 4 % je nach Kündigungssfrist, verzinst. Die Kasse ist
täglich geöffnet.

Conlantz.

Die „**Vaterländische**“ Vieh-Versicherungsgesellschaft zu Dresden
versichert unter conlanten Bedingungen und festen Prämien ohne irgend-
welche Nachschußverbindlichkeit (bei Werben auch dauernden Winderwerth
durch Fuß- und Weinleiden) und theilhaft die Versicherten am ganzen
Jahresgewinn.

Die Schaden-Regulierung betrug pro 1892: 83 pCt., was bisher kein
andere Gesellschaft vergütet hat.
Wer seinen Pferde- und Viehbestand bei einer conlanten Gesell-
schaft versichern will, der wende sich an die **Vaterländische Vieh-
Versicherungsgesellschaft zu Dresden**, vertreten durch die General-
Agentur für Rheinland, Westfalen und Bismarck:
Julius Bruno Berg, Düsseldorf, Bureau: Gartenstr. 55.

Zahn-Arzt Bruhn,

34 Feldstrasse. Düsseldorf, Feldstrasse 34.
Sprechstunden Morgens 9-6 Uhr Abends, auch Sonntags.
Künstliche Zähne. — Plomben.
Schmerzlose Operationen in der Bromäthyl-Narkose oder
ohne Betäubung durch lokale Anaesthesia erzeugt durch subcutane Cocain-
Injection.



M.H. SALOMONSON'S
PERU GUANO
Garantie
für die
Echtheit
bleibt nur
diese
Schutz-Mark.
Löwen-Mark
gibt die besten Resultate

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen
Haustisch“
ist die reich illustrierte und in ihrem Inhalte
gediegende Zeitschrift

40 Bf. pro
Heft.
40 Bf. pro
Heft.

Mit Extrablatt: „Für die Frauenwelt.“
Von der gesammten katholischen Presse auf's Eifrigste
beiproben und empfohlen.
Preis pro Quartal 1 M. 80 A.
Bestandtheile 18 Heft à 40 A.
Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen
entgegen.

Regensburg. Friedrich Pustet.

Heft 16 vom XIX. Jahrgang 1893 soeben erschienen.
Abonnements werden fortwährend angenommen und prompt befozt von
den Buchhandlungen.

Wichtig für Mütter.

Schwarz oder bunt gefärbte **Zahnhalsbänder** verursachen durch
den Farbstoff häufig Hautausschlag und sind **Woll-Schröder's**
schwarze elektrische Zahnhalsbänder das einzige bewährte
Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Erhält-
lich zu 1 Mark in Sagittals-Geschäften, Apotheken, Drogerien. Wo
noch nicht vertreten, direkt gegen franco Mark 1 und 10 Pf. Porto vom
Central-Versand **Julius Ausbittel, Düsseldorf.**

Aecht zu haben in Neuss bei Peter Coenen, Crefelderstrasse.

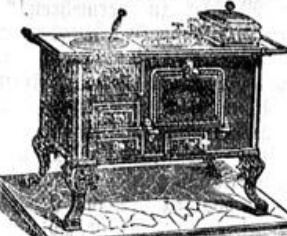
Gasöfen und Gaskocher!



Die anerkannt besten
Größtes Lager

der
Patent-Doppel-Regenerativ-Gasöfen und
Patent-Gas-Koch- u. -Brat-Einrichtungen der
Act.-Ges. Schläffer & Walcker in Berlin
unterhält und zeigt stets im Betriebe

Friedr. Hess, Neuss,
Niederstrasse 33.



Die Schlosserei und Eisenwaaren-Handlung

von
Joseph Erren,
Grevenbroich,

als Specialität Kochherde
eigener Fabrication
ladet von 25 Mark an,
emailirt „35“

bis zur reichsten Ausstattung.
Größtes Lager in Haushaltungs-Artikeln.
Schlecht brennende Herde ändere ich um und garantiere
für gutes Brennen und Baden.

Saxonia-Drillmaschine,

D. R.-Patent.
Die einzige Maschine, welche ganz gleichmäßig auf
ebenem oder unebenem Terrain ausfährt. Erhielt daher im
vorigen Jahre auf der großen Hauptprüfung zu Leipzig und
Berlin von allen mitconcurrenden Drills in der
I. Classe den I. Preis
mit 970 Punkten.

Düngerstreu-Maschine,

Jaeschke's Patent,
mit ganz neuer patent. Verbesserung, wodurch ein gleich-
mäßiges Ausstreuen erzielt wird.

***** Billigster Preis! *****

Decimal-Viehwaagen,

Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen,
Sand- und Gypdrechmaschinen.
Prospecte gratis und franco!

F. A. Herbertz, Richardswerk,
Köln, a. Rhein.

C. Othmer Nachf.

H. & F. Adam,
Düsseldorf, Alloostr. 40,
empfehlen

Flügel und Pianinos
der weltberühmten Firmen

Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons,
in Solidität, Spielart und Klangfülle unerreicht.
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen
prämiertes Fabrikat von Mark 600 an. Billige sehr
dauerhafte neue Pianinos von Mark 450 an, deutsche
und amerikanische Harmoniums in allen Preislagen,
unter den günstigsten Kauf- und Miethsbedingungen.
Ausgedehnte Garantie.

Stimmen und Repariren.

Illustrirte Preisliste auf Wunsch zu Diensten.



Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unüber-
troffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines
vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung
eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.
Erlaubt, sowie unschädlichkeit garantiert.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und
achte genau auf Firma und Schutzmarke.
Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Hed.-chem.-Laboratorium & parfümerie-Fabrik.

Zu haben in Neuss bei Geschw. Weyand und
J. Mohren, Derogurie, Büchel 22.



Mineral-Quelle
Vorzügliches
kohlenwasser-
Tafelwasser.
Unübertroffen in seiner
wohlthätigen Einwirkung auf
die Verdauungsorgane.
Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet
durch erste Preise.
Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
C. W. Korten in Neuss.

Sade mich in Düsseldorf als Rechtsanwalt

niedergelassen und mich mit mei-
nem Vater, Justizrath Biesenbach,
affiliert.

Dr. H. Biesenbach.

Wohnung u. Bureau:
Bahnhofsstr. 58.

Dr. Saurbier, Specialarzt
f. Magen- und
Unterleibskrkh., Köln, Mittelstr. 1c.
(12-4. Sonnt. 11-1 U)

Dr. med. O. Hezel,
bisher I. Assistenzarzt der
Universitäts-Nervenklinik in Leip-
zig (Prof. Flechsig),
Specialarzt

f. Nerven- u. Gemüthskrankh.
Crefeld, Südwall 2 (Ostwall Ecke).
Sprechstunden:
10-1 u. 3-4 1/2, Sonntags 10-1 Uhr

Gingfütter,

nach vom pathologischen Zusammenstellen
unübertroffen und Erfolg garantirt,
für Samenreifer 30, für Insekten-
reifer 50 Bfg. per Pfund.
Elbern-Egmann, Marti.

Krafftuttermittel!

Grobe holl. Weizenkleie,
Feinmehl,
Baumwollsaatmehl,
Palmkernkuchen

2c. 2c.
fortwährend in Prima Waare
vorhanden.

Wilh. Belzer,

Neuß.
Comptoir und Lager
Düttgerstraße.

Ia. Palmkernkuchen,

mit garantirtem Gehalt,
empfehlen
Geerdter Oelwerke,
Geerd bei Neuß a. Rh.

Grabmonumente

in Marmor, Granit- u. Sand-
stein, in sehr grosser Aus-
wahl vorrätzig, empfiehlt
billigst

H. Platen,

Stein- u. Bildhauerei, Crefeld,
Gladbacherstr. 60.
(Nähe der Bahn.)

Möbel. Möbel.

Vollständige Wohnungs-
Ausstattungen von 250 bis
2500 M. Großes Lager
solider Kuch- und Eichen-Möbel,
als Schränke, Tisch, Verticows,
Spiegel, Stühle, Betten, Commoden
zc., in jeder Stilart, ferner alle
Polstermöbel, wie Divans, Sophas,
Couchen, Sessel, vollst. Pfisch-
Garnituren von 135 M. an.
Dr. Wingen, Köln a. Rh.,
Hr. Wingen, Ehrenstr. 29.



**Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantirt reine, doppelt ge-
waschen und gewasene, echt nordische
Bettfedern.**
Wir besitzen selbst, gegen Nach-
nahme, unter 10 Bf. 1 gute neue Bett-
feder pro Stück für 60 Bf.
50 Bf. 1 M. und 1 M. 25 Bf.
feine prima Halbdaunen 1 M.
60 Bf.; weiche Polarfedern
2 M. und 2 M. 50 Bf.; silber-
weiche Bettfedern 3 M. 3 Bf.
50 Bf. 4 M. 4 M. 50 Bf.
u. 5 M.; ferner: echt chinesische
Geydaunen (sehr hübsche) 2 M.
50 Bf. und 3 M. Verpackung zum
Schuppen. — Bei Bestellungen von mehr
als 75 M. 6% Rabatt. — Keine
Nachgeliefertes wird frankirt
bereitwilligst zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Hausfrauen!

Wie nen wird Jeder
m. Weichel's Salmia-Gallfesse
gewasene Stoff jeden Gewebes und
Farbe, vorrätzig in 1 Bf.-Pack zu 40 Bf.
bei J. Mohren u. Fr. W. Cremer

Nachhülfe

in sämmtlichen G. astal-
fächer wird bill-
ig, hat die 3tg.

Redaction:
Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2

Die Zeit-
Preis pro
Das Jahr
Nr. 2